

Es wird ein langer Wahlkampf – und das, obwohl die Stimmen der Wählerinnen und Wähler offiziell nichts zählen. Umso stärker soll die symbolische Wirkung werden. Darum startet die Initiative „Wahlkreis 100 Prozent“ schon jetzt Vorbereitungen zur Kommunalwahl am 7. Juni in einem Jahr. Ziel ist eine symbolische Wahl für die zehn Prozent der Freiburger Bevölkerung, die keine Wahl haben – weil sie weder einen deutschen noch einen EU-Pass haben.

Alles nur eine Frage der Papiere: Der Musiker Joseph Nykiel, 49, lebt länger in Freiburg als der Sozialarbeiter Clemens Hauser, 45 – hier mitbestimmen kann er nicht. Joseph Nykiel hat einen amerikanischen Pass, Clemens Hauser einen deutschen. Den hat die Lehramt-Studentin Mera Kabashi, 21, seit einem Jahr auch. Davor war sie ausgeschlossen. Zum Beispiel früher in der Schule, als ihre Lehrer die Schüler zum Wählen motivieren wollten – und wie gern hätte sie ihre Stimme abgegeben. Doch keine Chance: Damals war ihr Pass aus dem Kosovo.

Drei Beispiele aus den Reihen des „Wahlkreises 100 Prozent“. Die Initiative hat kürzlich einen gleichnamigen Verein gegründet und wird zurzeit aktiv. Mit Inforestständen, später mit Wahlveranstaltungen – und der großen Aktion am 7. Juni



Clemens Hauser, Mera Kabashi, Joseph Nykiel (von links). FOTO: SASSÉ

2009. Dabei müssten sie mit Unterstützung rechnen können. Denn dass rund 14 000 Menschen über 18 Jahren in Freiburg kein Mitspracherecht haben, weil sie aus Nicht-EU-Staaten stammen (EU-Bürger können zumindest bei Kommunalwahlen mitentscheiden), findet auch eine Zwei-Drittel-Mehrheit im Gemeinderat falsch. Im März hatten sich fast alle Fraktionen einer Resolution zur Änderung des Grundgesetzes angeschlossen.

Dagegen war nur die CDU. In 16 EU-Staaten ist das kommunale Wahlrecht für Migranten selbstverständlich, in Schweden bereits seit 1975. In Freiburg wurde die Vision einer Demokratie, die alle mitbestimmen können, bereits einmal umgesetzt. Am Tag der Bundestagswahl im Herbst 2002 trat der „Wahlkreis 100 Prozent“ zum ersten Mal in Aktion. Zu rund 40 Engagierten an neun „Wahllokalen“ und im „Wahlmobil“ kamen 551 Men-

Pass, (unter) wanzelten aus und warren sie in Wahlurnen. Die Wahllokale waren bei Migrantenvereinen angesiedelt, das „Wahlmobil“ machte unter anderem vor Flüchtlingsunterkünften und bei der bei Afrikanern beliebten „Breath of life“-Gemeinde Halt. 551 rafften sich auf, obwohl sie wussten, dass ihre Wahl offiziell nichts galt – ein guter Auftakt, findet Clemens Hauser, 45, der alte und neue Hauptorganisator des „Wahlkreises 100 Prozent“.

Als Sozialarbeiter, der jahrelang mit Flüchtlingen gearbeitet hat, weiß er, woran es bei der allgegenwärtigen Forderung nach „Integration“ mangelt: „Es müssen alle auf einer Augenhöhe sein“ – in einer Demokratie gehört dazu selbstverständlich das Wahlrecht. Dass die Idee eines symbolischen Wahlkreises nun mit neuem Schwung wieder aufgegriffen wird, hängt mit aktuellen Entwicklungen zusammen: der Gemeinderats-Resolution und dem Versuch von Oberbürgermeister Dieter Salomon, das Thema über den Städtetag bundesweit zu diskutieren. Der „Wahlkreis 100 Prozent“ hofft auf Kooperation der Stadtverwaltung – und schlägt vor, dass alle Nicht-EU-Migranten mit einem Brief über die Aktion informiert werden. Möglich wäre das, sagt Thomas Willmann vom Amt für Bürgerservice – scheitern könnte es aber an den Kosten.

Infos: Wahlkreis100@aol.com, ☎ 0176/51518946